

QUÄKER-HILFE

KURZ-MITTEILUNGEN NR. 145
DEZEMBER 2010



Liebe Leserinnen und Leser der Quäker-Hilfe-Mitteilungen,
sehr geehrte Spenderinnen und Spender,

Weihnachten ist das Fest für die Kinder, sagt man häufig. Wenn zu Weihnachten Kinderaugen im Licht der Kerzen leuchten, ist das für die Erwachsenen das schönste Geschenk.

In diesen Kurzmitteilungen möchten wir darstellen, was die Quäkerhilfe das ganze Jahr über für Kinder und Jugendliche macht. Als Jugendrichterin ist mir schmerzlich bewusst, dass eine wirkliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eigentlich bei den Eltern und in der Schule ansetzen muss, wenn sich dauerhaft etwas ändern soll. Aber nicht immer geht es um gute oder schlechte Erziehung. Die Kinder, die nach wie vor in Flüchtlingslagern im Gazastreifen leben und einfach ein Stück Normalität in den Kindergärten erfahren wollen, oder die Jugendlichen, deren Leben in Kenia durch politische Unruhen erschüttert wurde, brauchen eine ganz andere Hilfe und Unterstützung.

Helfen Sie uns mit, durch Ihre und Eure Spende



Seite 3

auch diese Kinderaugen wieder zum Leuchten zu bringen, nicht nur zu Weihnachten (was viele von ihnen ohnehin nicht feiern), sondern auch im kommenden Jahr.

Herzlichst Ihre/Eure Sabine Alvermann

Merle (11), unterstützt die Quäker-Hilfe

Wir machen Lichter Der
Hoffnung und sammeln Spenden.

Ein Stern, der Menschen Hoffnung gibt,
der alles hellen kann,
den Quäker geschaffen haben.

ein Stern der
Menschen Hoffnung gibt
der alles hellen kann
den Quäker geschaffen
haben.

Danke!

„Wir nehmen unsere Zukunft selbst in die Hand“

Zitat Moses K.



uns um Hilfe gebeten. Wir waren alle gleich dabei und haben Dinge gemacht, die mir heute unglaublich vorkommen. Jemand hatte Kanister mit Benzin besorgt, und wir haben damit Hütten im Dorf angezündet. Wir zogen mehrere Wochen durch die Gegend, bis unsere Eltern davon erfahren haben und Peter Asava mit uns gesprochen hat. Wir kennen Peter Asava schon lange.“

Peter Asava ist ein Mitarbeiter der Quäkerorganisation, die über Jahre ein Netzwerk lokaler, ländlicher Berater vor Ort aufgebaut hat, die sich in den Dörfern gut auskennen und durch ihre Arbeit Anerkennung und Bekanntheit erlangten.

Und wie ist es jetzt? „Na, wir bauen Gemüse an, Tomaten, Weißkohl, Zwiebeln, Karotten, und ich arbeite hart auf dem Feld. Unsere Eltern haben uns jedem ein Feld gegeben. Wir haben ein Gruppen-Frübbeet, wo wir die Setzlinge vorziehen, und dann pflanzen wir sie gemeinsam bei jedem auf sein Feld aus. Es macht mir Spaß in der Gemeinschaft, und ich habe einen Sinn für mein Leben gefunden. Die Quäker unterstützen uns mit Kursen

in Gruppenführung, Buchhaltung und Marketing dazu und bald werden wir unser Gemüse auch auf dem Markt verkaufen.“

Moses berichtet weiter: „Die Berater haben uns geholfen, die zerstörten Häuser der Nachbarn mit aufzubauen. Das Projekt stellte den Bauleiter. Die Familien waren so dankbar und sie respektieren uns.“

Das zentrale Büro in Kaimosi organisiert Begegnungen in Form von Fortbildungsseminaren. Der Projektleiter Listone Ayodi macht uns die Bedeutung von Sport für die Friedens- und Versöhnungsarbeit bewusst: Bei jedem Seminar organisieren wir Fußballturniere. So lernen die jungen Menschen spielerisch Fairness und Kooperation.

Gerade darin können Quäker ihre lange, erfolgreiche Tradition im Bereich gewaltfreier Konfliktlösungsmethoden einbringen.

Das Programm ist beispielhaft für die Region der Westlichen Provinzen. In den Gruppen sind junge Menschen aus bis zu sechs verschiedenen Ethnien, die gemeinsam wirtschaften, teilweise sogar zusammen wohnen, und es funktioniert!

Leonie Glahn-Ejikeme

Anfang 2009 herrschte in Kenia gewaltbereite Unruhe. Auch die abgelegene Region im Westen erlebte Anfang 2009 infolge der Wahlen im Dezember 2008 eine schwere, innenpolitische Krise. Ein Bürgerkrieg konnte abgewendet werden, die Politiker einigten sich im Mai 2009. Doch die Konflikte, die in dieser Zeit in den Dörfern aufgebrochen waren, sind damit nicht einfach vergessen. Es war plötzlich wieder wichtig, zu welcher ethnischen Gruppe man gehört. Misstrauen beherrschte das Dorfleben, einige Familien zogen es vor, das Dorf zu verlassen aus Angst vor Überfällen. Doch die Wege waren auch nicht sicher, da arbeitslose, aufgetriebene (oft bezahlte) Jugendbanden Wegezoll erpressten und die Nachbardörfer feindlich gesinnt waren.

Als die Politiker die Krise überwunden hatten, blieben viele desillusionierte und vagabundierende Jugendliche zurück.

Moses K., der Gruppensprecher der Kabwareng Growers Youth Group, einer von sieben Jugendgruppen, die nach der Krise gegründet wurden, um jungen Menschen wieder Zuversicht und Hoffnung zu geben, erzählt seine Geschichte, die für viele Jugendliche steht:

„Das Leben auf dem Land erschien mir langweilig. Nach dem Schulabschluss wollte ich ein Auto haben und wollte auch eine KFZ-Mechaniker-Ausbildung machen, aber mich wollte niemand einstellen. Ich hätte meinen Eltern natürlich auf den Feldern helfen können, aber diese Arbeit ist hart und meine Eltern schimpften nur mit mir herum. So hing ich mit anderen jungen Männern ab, denen es ähnlich ging. Wir wurden immer gelangweilter. Ja, ich habe davon gehört, dass Wahlen sind, doch wir haben uns nicht registrieren lassen, wozu denn – wir können doch sowieso nichts ändern!“

Moses spricht leise, aber bestimmt. Oft hat er in den letzten Monaten über seine Erfahrungen gesprochen – sprechen wollen, um sich und anderen vergeben zu können und vertrauensvoll mit den anderen diese Gruppe aufbauen zu können. „Ja, es kamen Männer aus den Nachbardörfern, die uns erzählten, dass die Wahlen ungerecht verlaufen sind, und wir uns nun wehren müssen. Sie seien mit ihren Familien vertrieben worden. Sie würden uns um Hilfe bitten.“ Moses überlegt: „Ja, sie haben



Projekt „Einander Fairstehen“

Fazit der Schüler: „Wir mussten einfach freundlicher werden“

Der Kleinsten einer 34-köpfigen Hauptschulklasse – sonst oft unterschätzter lebhafter Kommentator jeglichen Klassengeschehens – entwickelte erstaunliche Führungsqualitäten und managte seine Arbeitsgruppe von der Idee über die Herstellung bis hin zur erfolgreichen Präsentation eines unterhaltsamen Kartenspiels zum Kursthema. „Teamwork ist oft anstrengend, führt aber zum besseren Ergebnis, weil jeder die Arbeit übernehmen kann, die ihm am besten liegt“, sagte Jessica, die sich mit ihrer Gruppe für das Layout der Schülerzeitung zuständig erklärt hatte und noch in Überstunden bis zur letzten Minute eifrig und verantwortungsbewusst an der pünktlichen Fertigstellung arbeitete.

Die Klasse hatte bereits einen 2-monatigen Grundkurs in sozialer und interkultureller Kompetenz absolviert: Ein Mal pro Woche kamen die Trainer von act for transformation in die Schule und gaben, von der engagierten Schulsozialarbeiterin unterstützt, jeweils drei Schulstunden zu Themen wie Selbststärkung, Kooperation, Kommunikation und gewaltfreier Konfliktlösung. Im folgenden ebenfalls 8-wöchigen Aufbaukurs galt es, die meist spielerisch erlernten Inhalte anhand eines



„Einander Fairstehen“ baut auf dem Konzept vom Projekt Alternativen zur Gewalt (PAG) auf. Das Projekt wird von der Genossenschaft act for transformation an verschiedenen Haupt-, Förder- und Berufsvorbereitungs-Schulen für benachteiligte Jugendliche in Baden-Württemberg durchgeführt. Dabei geht es um das Erlernen von sozialer und interkultureller Kompetenz und letztendlich um Gewaltprävention, um Ausschreitungen wie z. B. in den Vororten von Paris vorzubeugen. Im Mittelpunkt steht die Stärkung des Einzelnen und die Förderung einer solidarischen Gemeinschaft, was die Grundlage für die Umsetzung von gewaltfreier Konfliktlösung ist. Dies kann nicht mit einem einmaligen Crash-Kurs gelingen, sondern bedarf einer längerfristigen Begleitung der Jugendlichen. Um die Nachhaltigkeit zu gewährleisten, sind die Kurse von „Einander Fairstehen“ auf Phasen von jeweils zwei Monaten angelegt.

Durch die Unterstützung der Quäkerhilfe konnte einer jungen deutsch-türkischen Muslima die Mitarbeit im Rahmen ihres Anerkennungsjahres als Erzieherin ermöglicht werden. Mit ihr zusammen konnten etliche Kursmodule auch in der muslimischen Gemeinde durchgeführt werden, in der sie ehrenamtlich arbeitete. Ihr Vorbild für gelungene Integration und gleichzeitig selbstbewusster Praktizierung ihrer religiösen und kulturellen Werte regte bei den KursteilnehmerInnen oft tiefgreifende Reflexionen an und hinterließ prägende Eindrücke.

Miriam Krämer



konkreten Projektes umzusetzen und zu vertiefen. Das Leitthema dafür fanden die SchülerInnen im Konsensverfahren. Schnell waren sie sich einig, dass sie sich intensiver mit „Liebe und Freundschaft“ auseinandersetzen wollten. Sie bildeten dazu Interessensgruppen für verschiedene Aktivitäten: die Herstellung einer Schülerzeitung mit Interview-, Foto- und Layout-Teams, die Entwicklung eines Spiels und die Umsetzung eines Musikvideoclips. Je nach Bedarf wurden im Laufe des Kurses Computerkenntnisse in Grafik und in Internetrecherche vermittelt, technische Fertigkeiten beim Filmen und Schneiden erlangt, künstlerische Talente bei der Konzeption und Gestaltung gefördert sowie der verantwortliche Umgang mit Medien erlernt.

Natürlich tauchten auch Herausforderungen auf, die selbstständig zu meistern waren. Steffi aus der Interview-Gruppe berichtete von Schwierigkeiten, mit ihren teils sehr persönlichen Fragen zum Thema „Liebe heute“ von Passanten ernst genommen zu werden. Auf die Nachfrage, wie sie dennoch Antworten bekommen hätte, erwiderte sie kurz und knapp: „Wir mussten einfach freundlicher werden.“



Herausgeber:
Quäker-Hilfe e.V.
Bombergallee 9, 31812 Bad Pyrmont
Tel.: 052 81 - 160 509, Fax: 052 81 - 160 510
E-Mail info@quaekerhilfe.org
Internet www.quaekerhilfe.org

Vorstand: Leonie Glahn-Ejikeme, Sabine Lübben
Redaktion: Sabine Alvermann, Layout: Uwe Schiller
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. Januar 2011

Steuerabzugsfähige Spenden bitte an
Quäker-Hilfe e.V.

Bank für Sozialwirtschaft BLZ 251 205 10 Konto 744 1800
IBAN: DE05251205100007441800
BIC: BFSWDE33HAN

Nach dem Wahlsieg der Hamas 2006 und der Vertreibung der Fatah hat Israel den 41 km langen und zwischen 10 und 12 km breiten Gaza-

streifen zu feindlichem Gebiet erklärt. Eine israelische Sperranlage umgibt die etwa 1,5 Millionen Menschen. Sie können sich nicht aus diesem begrenzten Gebiet fortbewegen. Lebensmittel und wichtige Gebrauchsgüter können nicht kontinuierlich transportiert werden. Oftmals fehlt Strom und Wasser. Das macht das Leben nach wie vor sehr schwierig. Hier werden von der Quäkerhilfe Kindergärten unterstützt.

PECEP (Palestinian Early Childhood Educational Programme) wurde diesen Herbst im Auftrag der Norwegischen Quäkerhilfe evaluiert. Die Norwegische Quäkerhilfe, zusammen mit norwegischer staatlicher Hilfe, ist Hauptförderer von PECEP seit 1993. QUÄKERHILFE stellt seit 2000 jährlich eine Fördersumme zur Verfügung. Mittlerweile sind es 1750 Kindergartenkindern in 13 Kindergärten von acht Flüchtlingslagern in Gaza. Es handelt sich um eine hohe Zahl von traumatisierten Kindern.

Die Arbeit in den PECEP-Kindergärten basiert auf der UN-Konvention betreffs der Rechte der Kinder:

- Recht auf Erziehung
- das Recht zu spielen
- und das Recht auf eine sichere Umgebung.

Inhaltlich bedeutet das:

PECEP steht für fortschrittliche Vorschulerziehung. Vier bis sechs Jahre alte Kinder werden im Laufe eines Jahres auf den Eintritt in eine Grundschule vom Flüchtlingswerk der Vereinten Nationen vorbereitet. Dabei wird den Kindern ein sicherer, geschützter und konstanter Kindergartenplatz geboten. 5 Tage die Woche sind die Kindergärten halbtags geöffnet.



PECEP-Kindergärten

Unterstützung weiter notwendig

PECEP hilft traumatisierten Kindern, durch gezielte Unterstützung zu gesunden Mitgliedern einer Gesellschaft zu werden. Dabei

wird die Möglichkeit genutzt, Experten für seelisch-geistige Gesundheit vom Gaza Community Mental Health Programme heranzuziehen bei Früherkennung und Behandlung von Kindern, die unter Traumata und Stress leiden.

PECEP bietet bei einer Arbeitslosenquote von 50% Arbeit für 80 Menschen (meistens Frauen). Diese Vorschullehrerinnen unterstützen Kinder und deren Eltern und Angehörige auch zu Hause. Neben dem qualifizierten Vorschulunterricht durch studierte Vorschullehrerinnen werden gute Beziehungen mit den Eltern aufgebaut. Das hilft den Eltern, wenn sie Probleme mit ihren Kindern zu Hause haben, ohne körperliche Strafen auszukommen.

Quäker-Hilfe-Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ 251 205 10

Konto-Nummer 744 1800

IBAN: DE05251205100007441800

BIC: BFSWDE33HAN

PECEP bemüht sich, dass sich palästinensische Eltern in den Kindergärten verstärkt für die Erziehung ihrer Kinder interessieren. Väter sollen besser eingebunden werden. So soll auch die Gleichstellung der Frau angestrebt werden.

PECEP möchte einen Beitrag zu einer offeneren und friedvolleren Gesellschaft leisten.

PECEP möchte sich mit seiner speziellen Kindergartenfürsorge unter Federführung der Norwegischen Quäker in Zusammenarbeit mit dem GCMHP (GAZA COMMITTEE FOR MENTAL HEALTH PROGRAMME) nachhaltig um Kinder in der kriegsgeschüttelten Region des Gazastreifens kümmern. Sie möchten diese Arbeit fortsetzen und diese ausdehnen, um mehr Kinder und ihre Eltern auch außerhalb der PECEP-Kindergärten zu erreichen. Hierzu sind weitere Spendengelder notwendig.

Eugenie Bosch



Überweisungsauftrag/Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)

(Bankleitzahl)

Empfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)

Quäker-Hilfe e.V. Bad Pyrmont

Konto-Nr. des Empfängers

7 4 4 1 8 0 0

Bank für Sozialwirtschaft
Hannover

Bankleitzahl
2 5 1 2 0 5 1 0

QUÄKER-HILFE

EUR*

Betrag

Verwendungszweck: Adresse des Auftraggebers (Straße); max. 27. Stellen - oder Spenden-/Mitgliedsnummer (sofern bekannt)

noch Adresse

Kontoinhaber/Einzahler: Name (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Bitte geben Sie für die Spendenbestätigung Ihre Spenden-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum

Unterschrift

Benutzen Sie bitte diesen Vordruck für die Überweisung des Betrages von Ihrem Konto oder zur Bareinzahlung. Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

Konto-Nr. des Kontoinhabers

Empfänger
Quäker-Hilfe e.V. Bad Pyrmont

Konto-Nr. bei (Kreditinstitut)
7441800 Bank für Sozialwirtschaft
Hannover

Verwendungszweck Betrag

Kontoinhaber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

(Empfangsbescheinigung des annehmenden Kreditinstituts)